PFARRE Hinterbrühl
Predigt

32. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A
08. November 2026
Predigt von P. Michael Kreuzer SVD
Weish 6, 12–16, Mt 25, 1–1

Sowohl im Evangelium wie in der alttestamentlichen Lesung geht es heute um Weisheit. Was meint die Bibel eigentlich mit „Weisheit“? Das Wort ist in unserer Alltagssprache so aus dem Gebrauch gekommen, dass man sich fragen muss: Was ist eigentlich Weisheit?
Wenn man das Gleichnis von den zehn Jungfrauen von der Schlussmahnung her auslegt: „Seid also wachsam, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde“, wenn man das auf die Sterbestunde bezieht, dann ist Weisheit Vorbereitet-Sein auf seinen Tod, Wissen, dass man sterblich ist, und darauf vorbereitet sein – das ist Weisheit. In der Stunde deines Todes kommt der Bräutigam und feiert Hochzeit. Du wirst aber ausgeschlossen sein von diesem Fest, wenn du nicht gerüstet bist für diese Begegnung.

Weisheit heißt wissen, dass das Leben ein Ziel hat und einen von Gott vorgegebenen Sinn. Und wenn du dieses Ziel und diesen Sinn verfehlst, dann wirst du dich am Ende in den Hintern beißen. Manche Menschen haben wirklich einen schweren Tod. Vielleicht, weil sie vom Tod überrascht werden und den Gedanken an ihn immer weggeschoben haben. Vielleicht, weil sie glauben: Jetzt ist alles aus, sie gehen ins Nichts. Vielleicht, weil sie das Gefühl haben, sie hätten gar nicht wirklich gelebt.
Für eine gute Sterbestunde beten, etwa mit einem Ave Maria: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder in der Stunde unseres Todes“, ist weise.
Um den Sinn des Lebens wissen ist Weisheit.

Ich habe einmal einen Jugendlichen sagen hören: „Der Sinn des Lebens besteht darin, so viel Vergnügen aus ihm herauszuholen wie möglich.“ – Da habe ich mir gedacht: du Armer: Wenn du nach dieser Devise lebst, wirst du viele Menschen verletzen und dich am Ende zwar viel vergnügt haben, aber SINN wirst du gar nie empfunden und erfahren haben.
Das Gegenbeispiel ist eine Mutter mit einem Baby. Da sind viel Geschrei und schmutzige Windeln, viel Mühsal, Schlafmangel, Erschöpfung und Sorge, aber in diesen Ereignismassen von Flascherlkochen, Wagenschieben, Tragen und Schleppen und Überanstrengung kommt so viel überwältigender SINN entgegen aus dem überschwänglich empfundenen Wert dieses geliebten Wesens.

In der unbeschönigten Wirklichkeit ist so viel wirklicher SINN vorhanden und allzeit gegenwärtig, dass wir viel Vergnügen entbehren können. Die Fülle des Lebens geht nicht einher mit Vergnügen und Wohlergehen und allseitiger Befriedigung, sondern mit der Fülle an SINN. Unsere Seele sucht das LEBEN – das Leben für sich und für andere. Was sie sucht, sind Werte, die sie in Ehrfurcht hochhalten und aufrichtig lieben kann, an die sie zutiefst glauben und denen sie in Ehrfurcht dienen kann.

An dieser Stelle ist mir das Märchen „Frau Holle“ eingefallen. Da gibt es zwei Schwestern, die eine schön und fleißig, die andere hässlich und faul. Die Fleißige wird von der Stiefmutter schlecht behandelt. Sie muss immerzu arbeiten und schuften. Eines Tages fällt ihr beim Spinnen die Spindel in den Brunnen. Sie springt nach und gelangt auf eine schöne Wiese mit viel Sonne und Blumen. Sie kommt zu einem Backofen. Das Brot ruft: „Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich.“ Dann kommt sie zu einem Apfelbaum, und die Äpfel rufen: „Ach schüttel mich, rüttel mich, wir Äpfel sind alle reif.“ Das fleißige Mädchen erledigt die Aufgaben und ist auch im Dienst bei Frau Holle recht fleißig. Am Ende kommt sie durch einen Goldregen wieder nach Hause.

Beim faulen Mädchen läuft alles umgekehrt und sie muss durch einen Pechregen gehen. Das Märchen von Frau Holle enthält die Weisheit, dass die Dinge reden und einem Aufträge erteilen. Das fleißige Mädchen hört die Dinge reden und entspricht ihren Aufträgen. Es stellt sich in den Dienst der Dinge und weiß, wann sie „reif“ und „fertiggebacken“ sind.

Der Goldregen, den sie am Ende erhält, ist nicht äußerlicher Reichtum, sondern die Belohnung, die ein solches „fleißiges“ Leben in sich selbst trägt. Ihr Leben wird reich, weil sie um den Wert der Dinge weiß und ihnen gerecht zu werden versucht. Das ist Weisheit.